

## Pflanzen über den Marmoren im oberen Görtschitztal

Die überraschend reiche Pflanzenwelt im oberen Görtschitztal ist in der orographischen, klimatischen und geologischen Vielfalt dieser Landschaft begründet.

Im Norden beginnt das Tal in dem durch die Eiszeit geformten Hörfeldmoor. Der Bach fließt nun weiter durch den sehr engen, von der Bevölkerung Steirergraben genannten Talabschnitt bis Hüttenberg. Erst nach der Vereinigung mit dem Mosinzbach wird der Fluß Görtschitz genannt. Das Tal bleibt weiter bis Mösel eng und weist wenig Talboden auf. Im Nordosten erreichen die Seetaler Alpen im Zirbitzkogel 2396 Meter. Auch die Gipfel der Saualpe, die das Tal im Osten begrenzt, sind um 2000 Meter hoch. Die Westgrenze bildet der steil abfallende Waldkogelzug. Die Hänge der Saualpe werden durch lange und tiefe Ost- Westgräben gegliedert, wodurch ausgeprägte Sonnen- und Schattenseiten vorhanden sind, die nicht nur die Vegetation sondern auch die Besiedelung des Gebietes bestimmen.

Einen ganz wesentlichen Einfluß auf die Pflanzenwelt hat der geologische Aufbau des oberen Görtschitztales. Die Ostseite, Seetaler Alpen und Saualpe, besteht aus kristallinen Gesteinen. Im nördlichen Teil der Saualpe gibt es größere Marmoreinlagerungen, die botanisch sehr interessant sind und in dieser Arbeit näher betrachtet werden sollen. Auch die Nähe der karbonatischen Gesteine des Waldkogelzuges (junge Kalke, Dolomit) sind für die Flora über den Marmoreinlagerungen von Bedeutung.

Der größte Teil dieses Tales ist gut mit Wasser versorgt. Besonders hervorzuheben sind neben dem Hörfeldmoor die vielen Quellfluren im alpinen Bereich.

Zur Vegetation allgemein wäre noch kurz zu sagen, daß nur sehr wenig Laubwald anzutreffen ist, wogegen ausgedehnte Fichten- Lärchenwälder bis in den subalpinen Raum die Landschaft bestimmen. Die früher sicher häufiger vorkommenden Laubhölzer wurden hier zur Gewinnung von Holzkohle für die eisengewinnenden Industrien verwendet. Aufgeforstet wurde mit der schneller wachsenden Fichte. An den sonnseitig gelegenen Hängen bestehen - leider immer weniger - kleine und mittlere bäuerliche Anwesen, schattseitig gelegene Gehöfte sind fast alle verschwunden. Da die Bauern auch hier in den letzten Jahren intensiv gedüngt, zumindest stark gemistet und Jauche gespritzt haben, sind nur noch Randbereiche, Raine und Steilhänge als Naturlandschaften anzusprechen.

Marmore und andere basische Böden

Wie schon erwähnt, ist die Flora dort, wo karbonatisches Gestein im Untergrund ist, besonders artenreich. Zwei Züge mit kleineren und größeren oberflächlich sichtbaren Marmorausstritten verlaufen etwa von SO gegen NW. Der erste beginnt südlich des Gehöftes Burber im Löllinggraben und ist über Semlach, Obersemlach, Lichtegg gegen das Görtschitztal, beim Preißenhof das Tal überschreitend, auf der Wait-schacher Seite bis zum Kubitschhof (Gehöft Ebner unter Waitschach) zu verfolgen und findet noch westlich von Ma. Waitschach eine Fortsetzung. Der zweite Marmorzug beginnt am sonnseitigen Hang von Lölling, die Hauptmasse nördlich des Erbstollens und zieht in beachtlicher Breite zwischen Knichte und Erzbergspitze gegen Knappenberg. Er findet in einzelnen kleineren Linsen seine Fortsetzung in Heft, Zosen, Zosner Kogel und auf der Wiml und Grengg in St. Martin a. S.. Die genannten Marmore sind nicht nur für den Botaniker interessant, denn im erstgenannten Zug befinden sich die Eisenerzvorkommen von Ma. Waitschach, im zweiten wurden die Erze des Knappenberger Erzberges abgebaut. Ein weiterer Stock aus "Stelzinger Marmor" beginnt beim Bayerbauer in Lölling (Boarbauer Brücke), zieht südlich des Löllinggrabens und südlich von Stelzing gegen die Saualpe, taucht zwischen Klippitztörl und Geierkogel unter eine Lage "Schiefergneis Typ Geierkogel" um im Lavanttal wieder zu Tage zu treten. Weiter ist noch zu bemerken, daß sich eine ganze Reihe von kalkholden Pflanzen auch auf karbonatischen Phylliten (Stranach) und Karbonatglimmerschiefern (Knappenberger Straße, Heft Alte Schule) angesiedelt haben.

Pflanzen über karbonathaltigem Untergrund

Hier können nur wenige Örtlichkeiten aus den oben genannten Gebieten herausgegriffen werden, um Pflanzen zu nennen, die in dem jeweiligen Bereich als kalkliebende Arten auffallen. Das heißt aber nicht, daß ihr Vorkommen auf diesen Platz beschränkt ist.

Südlich des Gehöftes Burber in Lölling fallen mehrere kalkstete Farne auf. Es sind dies der Grüne Streifenfarn Asplenium viride, der Ruprechtsfarn Gymnocarpium robertianum, der Gewöhnliche Schildfarn Polystichum aculeatum



sowie der weniger anspruchsvolle Schuppen-Schildfarn Polystichum braunii. Dies neben anderen im ganzen Gebiet vorkommenden Farnen, die eher saure Böden bevorzugen.

In Lölling Stranach nahe bei den Gehöften Hohegger und Edelbauer überraschen eine Reihe besonders wärmeliebender Pflanzen: Silberdistel Carlina acaulis, Kopf-Geißklee Chamaecytisus supinus, Klein-Bibernelle Pimpinella saxifraga, Berg-Haarstrang Peucedanum oreoselinum, Heilwurz Seseli libanotis u. a..

Für den Raum Hüttenberg - Semlach wurden schon von BENZ (1922) viele kalkliebende Pflanzen angegeben, einige davon sind: Schwarzviolette Akelei Aquilegia nigricans (wohl A. atrata), Haselwurz Asarum europaeum, Rotes Waldvöglein Cephalanthera rubra, Klebrige Kratzdistel Cirsium erisithales, Alpen-Waldrebe Clematis alpina, Seidelbast Daphne mezereum, Leberblümchen Hepatica nobilis, Türkenbund Lilium martagon, Wimper-Perlgras Melica ciliata, Hirschwurz Peucedanum cervaria, Host-Steinbrech Saxifraga hostii. Auch die Golddistel Carlina vulgaris, das Cremeweiße Waldvöglein Cephalanthera damasonium, das Schwarze Bilsenkraut Hyoscyamus niger, die Dürrwurz Inula conyza, der Riesen-Haarstrang Peucedanum verticillare und die Straußmargerite Tanacetum corymbosum s. l. wachsen in diesem Bereich. In Semlach befindet sich auch ein kleines Wäldchen mit Traubeneichen Quercus petraea, Sommer-Linden Tilia cordata und etwas abseits stehen einige Sitz-Ahornbäume Acer platanoides.

Über Heft nach Zosen findet man weiter recht zahlreich kalkholde Pflanzen: Schattseitig an der Alten Bahn wachsen das Dreiblatt-Schaumkraut Cardamine trifolia, die Neunblatt-Zahnwurz Dentaria enneaphyllos, das Leberblümchen Hepatica nobilis und der Host-Steinbrech <sup>Saxifraga hostii</sup> in beachtlichen Beständen. Wären noch einige Schneerosen vorhanden, könnte man an die Buchenwälder der Karawanken erinnert werden.

An den meist sonnseitigen Hängen von Heft bis Zosen sind neben wenigen Ausnahmen Trocken- oder Halbtrockenrasen anzutreffen, daher auch viele trockenheit- und wärmeliebende Arten: Heide-Günsel Ajuga genevensis, Kicher- Tragant Astragalus cicer, Süß-Tragant Astragalus glycyphyllos, Rindsauge Bupthalmum salicifolium, Frauenschuh Cypripedium calceolus (wohl angepflanzt), Braunrote Stendelwurz Epipactis atrorubens, Sumpf-Stendel Epipactis palustris, Kreuz-Enzian Gentiana cruciata, Fransen-Enzian Gentianella ciliata, Blutroter Storchschnabel Geranium sanguineum, Immenblatt Melittis melissophyllum, Kleines Knabenkraut Orchis morio, Brand-Knabenkraut Orchis ustulata, Blutrote Sommerwurz Orobanchë gracilis, Grünliche Waldhyazinthe Platanthera chlorantha, Buchs-Kreuzblume Polygala chamaebuxus, Schopf-Kreuzblume Polygala comosa, Duft-Weißwurz = Salomon-

siegel Polygonatum odoratum, Großblütige Brunelle Prunella grandiflora, Quirl-Salbei Salvia verticillata, Dickblatt-Mauerpfeffer Sedum dasyphyllum, Edel-Gamander Teucrium chamaedris, Groß-Ehrenpreis Veronica teucrium, Schwalbenwurz Vincetoxicum hircundinaria u. a..

Auch Grengg und Wiml in der Katastralgemeinde St. Martin a. S. sind Standorte vieler kalkholder Pflanzen: Bunt-Eisenhut Aconitum variegatum, Christophskraut Actaea spicata, Hohlzunge Coeloglossum viride, Schwalbenwurz-Enzian Gentiana asclepiadea, Feuer-Lilie Lilium bulbiferum, Türkenbund Lilium martagon, Großes Zweiblatt Listera ovata, Alpen-Heckenkirsche Lonicera alpigena, Kugel-Teufelskralle Phyteuma orbiculare, Rundblatt-Wintergrün Pirola rotundifolia und eigentlich auf basischen Böden überall häufig die Frühlings-Schlüsselblume Primula veris.

Für das Gebiet des Stelzinger Marmores bleiben neben schon genannten Pflanzen noch wenige zu erwähnen: Grüner Streifenfarn Asplenium viride, Mondraute Botrychium lunaria, Niedrige Glockenblume Campanula cochleariifolia, Wollkopf-Kratzdistel Cirsium eriophorum, Hohlzunge Coeloglossum viride, Maiglöckchen Convallaria majalis, Groß-Fingerhut Digitalis grandiflora, Kalk-Blaugras Sesleria albicans = S. varia, Rundblatt-Steinbrech Saxifraga rotundifolia, Felsen-Ehrenpreis Veronica fruticans. Die Neunblatt-Zahnwurz und den Host-Steinbrech möchte ich besonders anführen, weil für kalkholde Pflanzen ein Wiedereinwandern nach der Eiszeit von Osten nach Westen angenommen wird (PEER in BENZ, 1922). Besonders an Saxifraga hostii könnte der Weg gut verfolgt werden: Kalkausbisse ober der Seetaler Hütte und Höniöfen im Lavanttal - Weißofen südl. Klippitztörl - Bayerbauerfelsen - Lölling Sonnseite - Heft, Alte Bahn - Hüttenberg, Lingkor - Kirchenmauer in Ma. Waitschach.

Alte Bergleute haben erzählt, daß "Erzsucher" neben dem Gesteinsuntergrund auch bestimmte Pflanzen beachtet haben, um Stellen für die Anlage eines Suchstollens zu finden. Wenn auch genaue Angaben nicht mehr zu bekommen waren, trifft es doch zu, daß im Bereich kalkliebender Pflanzen sehr häufig Hinweise auf ehemalige Grabungen zu finden sind.

Diese Arbeit möchte weder im Bezug auf die Ortlichkeiten und schon gar nicht auf die genannten Arten Anspruch auf Vollständigkeit erheben.



## L i t e r a t u r

- ADLER,W.,K.OSWALD, R.FISCHER (1994): Exkursionsflora von Österreich. Stuttgart und Wien, Eugen Ulmer.
- BENZ,R. (1922): Die Vegetationsverhältnisse der Lavanttaler Alpen. Abhandl. d. Zool. Bot. Ges. Wien 13/2.
- HARTL,H., G.KNIELY, G.H.LEUTE, H.NIKELFELD & M.Perko (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. Klagenfurt, Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten.
- REIF,R. (1977): Die Pflanzenwelt des Raumes Görtschitztal, Krappfeld. Heimatbuch und Gästeführer Görtschitztal, Krappfeld. Klagenfurt, Carinthia.
- REIF,R. (1991): Zur Gefäßpflanzenflora des oberen Görtschitztales in Kärnten. 50. Sonderheft der Carinthia II. Klagenfurt, Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten.
- THIEDIG,F. (1977): Geologischer Überblick. Heimatbuch und Gästeführer Görtschitztal, Krappfeld. Klagenfurt, Carinthia.
- WEISSENBACH,N. (Gesamtbearbeiter) (1978): Geologische Karte der Saualpe, Nord (Kärnten), 1:25000. Wien, Geologische Bundesanstalt.

Name und Anschrift des Verfassers: Roland Reif, Heft 74, 9375 Hüttenberg.